

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. In Fertionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl. des „Mustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.  
Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr 79.

56. Jahrgang.

Donnerstag, den 8. Juli

1909.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und König Gustav von Schweden anlässlich der Einweihungsfeierlichkeiten der neuen Dampffähr-Verbindung Sahnitz-Trelleborg hat bei schönstem Wetter stattgefunden. Eine schier zahllose Schar von Segeljachten, Motorbooten und Dampfzügen umkreiste die „Hohenzollern“ und den „Oskar II.“, die Schiffe, auf denen die Monarchen sich trafen. Anlässlich der Einweihungsfeierlichkeiten fand an Bord der „Hohenzollern“ ein Frühstück statt, bei dem Kaiser Wilhelm einen Toast auf den König von Schweden ausbrachte. Der Wortlaut des Trinkspruchs wird in der „Nordb. Allg. Ztg.“ veröffentlicht. Der Kaiser sagte u. a.: „Möge der neue Weg über die Ostsee Handel und Verkehr zwischen Deutschland und Schweden kräftig beleben und fördern, möge er eine neue Brücke bilden zwischen den Herzen der beiden stammesverwandten Nationen.“  
— Ueber die Einrichtung der Fährdampfer ist noch zu melden: Die Fährten, die 600 Tonnen Ladung einnehmen können, sind die stärksten der Welt. Im Innern haben sie je 2 Gleisanlagen von 80 Meter Länge und können so 8 große D-Wagen oder 18 Güterwagen bequem aufnehmen. Auf dem oberen Deck der Dampfer befindet sich zunächst ein Speisesaal mit 120 Plätzen, ein Damenjalon, ein stilvolles Rauchzimmer und ferner die Fürstenzimmer; sämtliche Räume sind in gebiegener, ruhiger Ausstattung, ohne aufdringlichen Luxus gehalten.

— Der Besuch des Kronprinzen beim Kaiser Franz Josef, der ursprünglich am 14. d. M. stattfinden sollte, ist infolge der Änderungen in den Dispositionen des Kaisers bis Anfang August verschoben worden.

— Der Kaiser und die Krise. Ueber die inneren Gründe, die den Kaiser zu dem Entschluß veranlaßt haben, das Entlassungsgeßuch des Fürsten Bülow zu genehmigen, hat sich ein hoher preussischer Staatsbeamter und Träger eines alten Namens, der des öfteren in der näheren Umgebung des Monarchen weilt, folgendermaßen ausgesprochen: „Nur um den Nachfolger im Kanzleramt nicht von Beginn an mit schwierigen und unklaren Verhältnissen zu belasten, vielleicht auch, um das Prestige der Regierung dem Parlament gegenüber zu wahren, soll Fürst Bülow noch die Aufräumungsarbeiten der Finanzreform besorgen, ehe er seinen Platz an den fünften Kanzler abgibt, der jedoch fraglos, mag er Freiherr Mumm von Schwarzenstein, Graf Monts oder Graf Bernstorff heißen, oder vielleicht ein Mann der bisher rein geschäftlichen Praxis sein, sicherlich alles andere, nur nicht das gefügige Werkzeug des Willens der jetzigen Mehrheitsparteien werden dürfte, der gemeinhin als „reaktionär“ angesprochen wird. Die sogenannte liberale Politik des Fürsten Bülow ist in Wirklichkeit die ruhige, aber unabänderlich beschlossene Reformpolitik des Kaisers selbst. In dem vierten Kanzler geht nur das ausführende Organ der neuen Richtung. Der modern-fortschrittliche Gedanke, der u. a. in der letzten preussischen Thronrede ausgesprochen war, lebt weiter und wird allein von einem andern Interpreten vertreten werden, der allerdings auch auf einem andern Wege zusehen muß, zum Ziele zu gelangen, als der bisherige erste Ratgeber des Kaisers im Reiche und der Krone Preußens.“ Nach anderen Meinungen kommt übrigens für den Kanzlerposten vor allem Staatssekretär von Bethmann-Hollweg in Betracht.

— Fürst Bülow ließ an die zu Besprechungen über die Finanzreform nach Berlin gekommenen leitenden Minister der Einzelstaaten und an die Bevollmächtigten zum Bundesrat Einladungen zu einem Diner ergehen, um sich bei dieser Gelegenheit zu ihnen zu verabschieden. 22 bundesstaatliche Minister waren zu den Beratungen in Berlin eingetroffen, um zu den Kompromißvorschlägen über die Besitzsteuern seitens der neuen Mehrheit Stellung zu nehmen. Im Reichstage verlautete, daß die Vorschläge der neuen Mehrheit im Allgemeinen Annahme gefunden hätten. Die Führer der Mehrheitsparteien hielten nachmittags eine Sitzung zur Feststellung der Kompromißvorschläge ab. Sämtliche Anträge wurden zum Reichstempelgesetz gestellt, das aus diesem Grunde am Dienstag von der Tagesordnung des Reichstags abgesetzt worden war.

— Von verschiedenen Seiten wird der Wunsch laut, Fürst Bülow möchte ein Reichstagsmandat annehmen und als Abgeordneter für den Blodgedanken

weiterkämpfen. Der Fürst zählt erst 60 Jahre und würde ein Mandat, falls er es annähme, auch gewissenhaft wahrnehmen.

— Die zweite Lesung der Reichsfinanzgesetze soll am Donnerstag beendet werden und die dritte Lesung am Freitag und Sonnabend erledigt werden. Die Reichsbesoldungsgesetze werden in der nächsten Woche verabschiedet werden, nachdem die Budgetkommission diese Gesetze in dieser Woche zum Abschluß bringen wird.

— Nach der „Adnischen Volkszeitung“ darf man nach dem Verlauf der Beratungen der Bundesratsbevollmächtigten und der Führer der Mehrheitsparteien für die Reichsfinanzreform folgendes Kompromiß erhoffen: A. Besitzsteuern. 1. Grundbesitz bez. Wertzuwachssteuer 40 Millionen, 2. Quittungen über Schecks und Reichsbankguthaben 20 Mill., 3. Kupon- und Effektenstempelerhöhung 22,5 Millionen, 4. Zins-scheinstempel 27,5 Millionen, 5. Erhöhung der Matrularbeiträge 25 Millionen, zusammen 135 Millionen aus Besitzsteuern; B. neue indirekte Steuern 310 Millionen; C. Beibehaltung bestehender Steuern und zwar: 1. Fahrartensteuer 20 Millionen, 2. Zollersteuer 35 Millionen, also alles in allem 500 Mill.

— Gleich dem früheren nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Lehmann-Jena ist jetzt auch Graf Orlova aus der nationalliberalen Reichstagsfraktion ausgetreten und zu den Konservativen übergegangen.

— Unsere Hochseeflotte tritt in der heutigen Mittwochnacht ihre große Sommerübungsreise an, die sie auf 4 Wochen nach dem Nordatlantik führen wird. Der strategische Gedanke dieser Reisen ist der einer kriegsmäßigen Dauerfahrt. Die diesjährige Fahrt ist insofern von besonderer Bedeutung, als sie voraussichtlich für mehrere Jahre die letzte sein wird; die kommenden Jahre bringen die Verbreiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals und während dieser Arbeiten soll der Kanal so wenig wie möglich von den großen Panzerschiffen passiert werden, da diese das Fahrwasser von Grund auf aufwühlen und so starken Wellenschlag erzeugen, daß die Arbeiten dadurch gefährdet erscheinen. Erst recht verbietet sich natürlich der Durchmarsch in Schwadern. Daher soll der Kanal möglichst geschont werden.

— Der trank Eulenburger. Wie verlautet, ist seit Sonntag in dem Befinden des in seiner Berliner Wohnung weilenden Fürsten Philipp Eulenburger eine bemerkenswerte Verschlimmerung eingetreten. Der Fürst, der in den letzten Tagen täglich Ausfahrten unternommen hat, konnte Sonnabend und Sonntag das Bett nicht verlassen und hatte mehrfach schwere Herzkämpfe und Ohnmachtsanfälle. Medizinrat Dr. Hofmann wurde an sein Krankenlager gerufen. Die Gerichtsärzte sollen sich dahin ausgesprochen haben, daß der Fürst bei seinem jetzigen Zustande vielleicht einer kurzfristigen Behandlung bewohnen könne, daß er den Anstrengungen eines langen Prozesses jedoch nicht gewachsen sein dürfte. — Daß sich das Befinden des Fürsten verschlimmern werde, war vorauszusehen. Am heutigen Mittwoch sollte ja der Prozeß beginnen!

— Die deutsche Polarexpedition des Grafen Zeppelin wird in ihren Grundzügen durch die nachstehenden Mitteilungen klargestellt, die Geheimrat Hergesell, der am Sonnabend in Berlin eingetroffen ist, einem Mitarbeiter des „Berl. Lokal-Anz.“ gegenüber machte: . . . Das Unternehmen hat nicht den Hauptzweck, eine Expedition zur Erreichung des Poles zu organisieren, sondern es soll der wissenschaftlichen Forschung in den unbekanntesten arktischen Regionen, von Ostgrönland bis nach Franz-Josephsland, dienlich sein. Die Erreichung des Poles ist wissenschaftlich wenig interessant. Der Nordpol ist bekanntlich ein mathematischer Punkt, genau so wichtig und wertvoll wie jeder andere Punkt in hohen Breiten. Das ist gerade auf deutschen wissenschaftlichen Kongressen mehrfach und nachdrücklich betont worden. Interessant dagegen ist die geographische Erforschung der unbekanntesten Gegenden. Diese will die deutsche Expedition ausführen, und zwar nur so weit, als die Kräfte des Luftschiffes ausreichen. Es wird in erster Linie als Vermessungsschiff verwendet werden und zwar im wesentlichen auf der Grundlage der Photogrammetrie. Landungen auf dem Polarkreis sind nicht nur im Notfall, sondern als gewisse geophysikalische Bedürfnisse direkt beabsichtigt. Daß das Zeppelinschiff, und zwar schon in seiner jetzigen Gestalt, diese leicht ausführen kann, ist mehrfach bewiesen

worden. Das Unternehmen wird in allen Teilen sorgfältig ausgearbeitet und geprüft werden, so daß mit Absicht von keinem bestimmten Zeitpunkt der Ausführung gesprochen ist. Nur soviel steht fest, daß die einzelnen Fahrten während des Polarsummers, wo die Temperaturen meistens über Null, oder doch nur wenige Grad unter Null sind, von dem Stützpunkte in der Grobbaai aus, vor sich gehen wird. Die ständige Polarionne stört eine gleichmäßige Temperierung der Atmosphäre und damit äußerst günstige Fahrbedingungen . . .

— Gnesen, 6. Juli. Auf einer von mehr als 3000 Bauern besuchten Versammlung des neugegründeten Bauernbundes wurde an der Haltung der konservativen Partei scharfe Kritik geübt, im übrigen jedoch betont, daß der deutsche Bauernbund agrarisch sei und nicht etwa eine freihändlerische Politik treibe, auch keiner Minderung der Schutzollpolitik zustimme. Man bekämpfe nicht den Bund der Landwirte, sondern dessen Leitung, und werde mit dem Bunde Hand in Hand gehen. Der deutsche Bauernstand werde sich reorganisieren und seine Interessen und damit die gesamte Landwirtschaft schützen; jede Uebertreibung von agrarischer Seite schade aber der Landwirtschaft. Es wurden Telegramme an den Kaiser und an den Reichskanzler Fürsten von Bülow abgeandt.

— Den Diamantenreichtum Südwesafrikas schätzt Staatssekretär Dernburg nach den Ergebnissen neuerer Forschung auf eine Milliarde! Bekanntlich sind die Diamantenfelder der Kolonie nicht nur reich ergiebig, die Edelsteine sind auch bereits ein begehrtes Handelsobjekt auf dem internationalen Markt geworden, da sie von klarstem Wasser und ungetrübtstem Feuer sind. Wenn der Boden Südwesafrikas so kostbar ist, so begreift man, daß er jetzt begehrter als ehedem wird. Man begreift auch, daß in letzter Zeit in den Papieren der Länder-Gesellschaft „South African Territories“ eine Kurs-Treiberei versucht wurde, die namentlich auf den Diamantenreichtum südwesafrikanischen Bodens fußte. Aber Deutsch-Südwesafrika ist groß und nicht die ganze Kolonie ist ein einziger Diamantengrund, und so sind denn die auf dem Gebiet der genannten Gesellschaft gefundenen „Diamanten“ nur als Rubinen festgestellt worden. — Selbst die Spitzbuben machen jetzt Jagd auf deutsch-südwesafrikanische Diamanten. Aus dem deutschen Museum in München sind von bisher nicht ermittelten Dieben vier von den ersten in der Kolonie gefundenen Diamanten, zwei weiße und zwei gelbe, gestohlen worden.

— Frankreich. Der glänzende Erfolg eines Unterseebootes hat in Frankreich große Befriedigung hervorgerufen. Auf der Höhe von Toulon wurden kriegsgemäße Übungen zwischen Panzerschiffen und Unterseebooten abgehalten. Dabei kam das Unterseeboot „Gronbin“ dem Panzerschiff „Massena“ auf so kurze Entfernung zu nahe, daß ein Zusammenstoß unvermeidlich schien. Plötzlich aber tauchte das Boot unter und zwar in so steiler Senkung, daß die Schrauben für Augenblicke in der Luft wirbelten. Der Zuschauer dieses Wanders auf dem Panzer bemächtigte sich eine große Erregung, denn man glaubte bestimmt, daß unter dem Wasser eine Kollision erfolgen würde. Aber schon zwei Minuten später tauchte das Boot auf der anderen Seite des Panzers an der Oberfläche des Meeres wieder auf. Es war in etwa 20 Meter Tiefe unter dem Kiel des „Massena“ hindurchgefahren. Das wohlgelungene Manöver ist mit umso größerer Genugtuung aufgenommen worden, als die Unterseeboote in letzter Zeit des öfteren von Mißgeschick verfolgt waren.

— England. Der „Daily Express“ erfährt, daß die englische Polizei in London eine Verschwörung junger in dieser Studenten entdeckt habe, die sich „Söhne Simons“, des Gottes der Verschwörer nennt, und deren Plan es ist, alle einflussreichen Beamten der britisch-indischen Regierung zu ermorden.

— Die englischen Flottenmanöver sind unerwartet schnell zum Abschluß gelangt. Die sogenannten feindlichen Flotten, die weiße und die blaue, sind siegreich gewesen. Sie konnten sich vereinigen. Die rote, also die britische, wurde überlistet; die weiße Flotte machte ein erfolgreiches Manöver, um die rote zu veranlassen, ihre volle Aufmerksamkeit von der Blauen abzulenken. Die weiße forcierte trotz Unterseebooten und Torpedoboote, die vor dem Eingang zum Kanal patrouillierten, die Straße von Dover und löste auf diese Weise die ihr gestellte Aufgabe.

— Serbien. Was niemand erwartet hatte, ist zur Tatsache geworden, König Peter ist mit den Verschwörern aneinandergeraten, und wenn nicht alle Anzeichen täuschen, wird der Bruch mit dem Mördern König Alexanders dauernd sein. Damit hätte dann Kronprinz Georg sein Ziel erreicht.